

Die Leica M im Einsatz

German Angst

Wie Sie ja wissen, fotografiere ich, um mir damit meinen Lebensunterhalt zu verdienen. Das macht mir viel Spaß und es fordert mich zeitlich wie auch inhaltlich. Trotzdem nehme ich immer wieder Themen in Angriff, die mir erst einmal kein Geld bringen, aber die Freiheit lassen, unbehelligt von Kundenwünschen und ohne Zeitdruck arbeiten zu können.

So habe ich 2011 nach der Atomkatastrophe von Fukushima begonnen, mich mit dem Thema »German Angst« auseinanderzusetzen. Für diejenigen, die mit dem Begriff nichts anfangen können, eine kurze Erklärung: Mit »German Angst« werden im angelsächsischen Sprachraum als typisch deutsch empfundene kollektive Verhaltensweisen beschrieben. Gemeint ist damit unter anderen die »typisch deutsche Zögerlichkeit« oder die

»typisch deutsche Übertreue« oder auch die »typisch deutsche Vorsicht«. Diese Angst und Vorsicht war mir nach Fukushima besonders aufgefallen. Warum sind wir Deutschen im Vergleich zu den Japanern so ängstlich?, fragte ich mich.

Ich recherchierte und stellte fest, dass es zu dem Thema nur sehr wenig Literatur gibt. Eine Versicherung macht seit 25 Jahren eine jährliche Untersuchung zu den größten Ängsten der Deutschen, und eine Handvoll Autoren haben sich in Magazinartikeln und Büchern Gedanken zu dem Thema gemacht. Keine gute Grundlage, um darauf aufzubauen, oder vielleicht deshalb gerade doch? Ich entschied mich dafür, Deutschland subjektiv und sehr persönlich fotografisch zu erforschen. Ich will nichts erklären, ich möchte zum Nachdenken anregen. So sind Bilder



Hamburg – im Schein eines Osterfeuers. M9, Blende 2, 1/8 s, ISO 640, 35 mm



Berlin – Checkpoint Charlie. M9, Blende 16, 1/500 s, ISO 320, 35 mm



entstanden, die verwirren, manche erheitern und andere lassen Fragen offen. Jeder einzelne Betrachter soll sich seine eigenen Gedanken dazu machen können. Gearbeitet habe ich mit der M 9 und der M (240) sowie Brennweiten von 21 bis 75 Millimeter. Ich habe dann übrigens doch noch Geld für dieses Projekt

einwerben können. Die Stiftung »Kulturwerk« der VG Bild-Kunst fand das Projekt so spannend, dass man sich entschied, mich zu unterstützen.

Lassen Sie sich nicht von den Bildunterschriften lenken, sondern suchen Sie Ihre eigenen Interpretationen. Viel Spaß!